

Ueber eine im Februar 1855 bei Chur beobachtete Desoria

Autor(en): **Papon, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **1 (1854-1855)**

PDF erstellt am: **23.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-594813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IV.

Ueber eine im Februar 1855 bei Chur beobachtete Desoria,

(von Dr. J. Papon.)

(Vide Tafel II.)

Kaum hatte eine in den letzten Tagen des Januar eintretende südliche Luftströmung die starre Schnee- und Eisdecke gebrochen, welche im grössten Theile des Schweizerlandes alles organische Leben in Feld und Flur seit Monaten gefangen hielt, als sich in verschiedenen, zum Theil entfernten Gegenden unseres Vaterlandes das weisse Winterkleid der Natur streckenweise plötzlich mit so dichten Schwärmen kleiner, lebender Wesen bedeckte, dass davon der Schnee gefärbt erschien. — Aus Baselland, dem Kantone Zürich u. s. w. berichteten die Zeitungen von der Erscheinung des „schwarzen Schnee's“, welche durch Milliarden kleiner hüpfender Thierchen hervorgebracht werde. Ja ein scharfsichtiger Berner Correspondent der Augsburger Allgemeinen Zeitung wollte bereits an denselben unter der Loupe ganz gefährlich starke Fresskiewer entdeckt haben. Bald darauf veröffentlichte dann Professor O. Heer in Zürich in Nr. 44 der „Eidgenössischen Zeitung“ einen Aufsatz, worin er die Erscheinung, besonders im Hinblick auf allfällig an dieselbe geknüpfte abergläubische Befürchtungen, erklärte, und das Thierchen selbst, welches sie hervor-

brachte, als *Podura arborea* L. bezeichnete. Inzwischen war die Erscheinung ebenfalls hier in Chur, und zwar am Waldsaume des Lürlibades, beobachtet worden, woher mir ein hiesiger Jagdliebhaber einige der Thierchen, leider bereits todt und zum Untersuchen kaum mehr brauchbar, einbrachte. —

Bald darauf glückte es mir indessen, die Stellen, wo sich das Insekt in bemerkbarer Menge zeigte, selbst zu finden, und zwar mache ich hier darauf aufmerksam, dass ich in einer nicht unbedeutenden Strecke erst schneefrei gewordenen Lärchwaldes, welche ich beinahe Zoll für Zoll durchsuchte, jeden Stein aufhebend, jeden Moosrasen, jede abgestorbene Wurzel, jedes faulende Holz- und Rindenstück durchspähend, kein einziges Exemplar desselben entdecken konnte, während es an verschiedenen Species der verwandten Arten *Degeeria* und *Tomocerus* nicht fehlte. Dagegen fand ich es sehr häufig auf freien, noch schneebedeckten Wald- und Weideplätzen, und zwar am häufigsten da, wo eine trockene Mauer oder ein Steinbaufe aus dem Schnee hervorragte. Ich untersuchte das Thierchen, von welchem ich eine genaue, stark vergrösserte Zeichnung (gemeinsam mit Hrn. Professor Theobald) entwarf, wornach wir folgende diagnostische Beschreibung desselben feststellten: — Länge des Insektes $1\frac{1}{2}$ “, Kopf eiförmig, deutlich vom Leibe getrennt. Letzterer besteht aus acht Ringeln, wovon das erste und zweite wenig länger als die andern, das letzte sehr kurz. Die Ringel nehmen von vorn nach hinten an Breite zu, dann mit dem sechsten derselben sehr schnell wieder ab. —

Der ganze Körper mit weisslichen, borstigen Haaren bedeckt, die von der Mittellinie des Körpers nach den Seiten zu abstehen. An den hintersten Ringeln befinden sich einige viel stärkere Borsten zwischen den andern Haaren. — Fühlhörner viergliedrig, behaart; das erste Glied sehr kurz, das zweite

und vierte fast gleich lang, letzteres elliptisch, das dritte wenig länger als das erste. —

Augenflecke gross, oval, etwas eckig; Augen schwarz, glänzend, stark hervorstehend. —

Beine von mittlerer Länge, behaart, an den Gelenken mit stärkeren Borsten; das letzte Glied mit zwei Krallen, wovon die innere kürzer. —

Springschwanz lang, gross, der Körperanhang, worauf er steht, kurz, cylindrisch kegelförmig. Die beiden Borsten 5—6 Mal so lang, am Grunde eingeschnürt, schwach gegeneinander gebogen, transversal gestreift, behaart. —

Die Färbung des Körpers ist schwarzbraun, Fühlhörner schwarzbraun, Beine kastanienbraun, Schwanzborsten hell hornfarbig. —

Diese Beschreibung verglichen mit den Diagnosen, welche Herr Nicolet in seiner monographischen Arbeit über die Poduren (*Recherches pour servir à l'histoire des podurelles. Neue Denkschriften der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft 1842*) aufstellt, liess keinen Zweifel darüber, dass das hiesige Insekt der Gattung Desoria Ag. angehört. Dagegen passt sie auf keine der dort aufgeführten Species dieser Gattung, sowenig als die dort gelieferten Zeichnungen dem lebenden von uns untersuchten Insekte entsprechen. — Wir hielten deshalb diese Desoria für neu und legten ihr vorläufig den Namen nivalis bei, indem wir es jedoch nicht unterliessen, theils Zeichnungen, theils lebende Exemplare derselben an ausgezeichnete Entomologen der Schweiz zu senden, da uns die geringen wissenschaftlichen Hilfsmittel, die uns hier zur Untersuchung eines Insektes aus noch so wenig beobachteter und bekannter Familie zu Gebote standen, keineswegs genügend erschienen. —

Professor Osw. Heer in Zürich antwortete mir auf einen bezüglichen Brief, er halte das hiesige Insekt auch für eine

Desoria, aber für eine längst bekannte, welche Degeer als *Podura arborea nigra* beschreibe und dazu die *Podura arborea* L. ziehe. Dieselbe sei in Degeers Werke (von den Poduren S. 11 oder Band VII. des ganzen Werkes, Uebersetzung von Goeze Tafel II. Fig. 2) ganz gut abgebildet. Leider war es mir nicht möglich, mir Degeers Werk und Abbildungen zu verschaffen. Da nun aber Linnè selbst (Syst. nat. Tom. I. Pars. II. Pag. 1014 edit. Vindob. 1767) seine *Podura arborea* folgendermassen beschreibt: „*Podura oblonga, nigra, pedibus furcaque albis*“, so kann doch wohl kaum an eine Identität dieser Species mit unserer *Desoria* gedacht werden. —

Prof. Carl Vogt in Genf hält unsere *Desoria*, von welcher er eine Zeichnung, sowie eine von Herrn Professor Theobald verfasste Beschreibung dem Institut genevois vorlegte, für die *Desoria viatica* Nicolet. —

